



Europa zwischen Putins Aggression und Trumps Sicherheitsstrategie

Dr. Klaus Olshausen

Dezember 2025

Zusammenfassung

Das (noch) freie Europa befindet sich im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine und der bedrohlichen Sicherheitslage in einer Sandwich-Position zwischen Putin, der ein Eurasisches Dominat aufbauen will, und Trump, der den Krieg in der Ukraine schnell beenden will und deshalb zu Nachteilen für die Ukraine und Europa bereit ist. Aus unterschiedlichen Richtungen treffen sich Putin und Trump in der Beurteilung der Schwächen Europas. Die Ukraine und europäischen Staaten werden es schwer haben, auch nur einigermaßen faire Bedingungen mit den USA zu verhandeln, die diese bereit und in der Lage sind, bei Putin durchzusetzen. Denn wenn „Europa strategisch und kulturell für die USA vital bleibt“, kann eine Unterjochung der Ukraine durch Russland auch nicht in Trumps Interesse sein. Die kommenden Wochen könnten erkennen lassen, ob in der US-Administration der ideologische Blick auf das „schwächliche“ Europa obsiegt, oder die geopolitische Einsicht, dass Amerika auch an seiner atlantischen Gegenküste keinen Gegner als Herrscher zulassen kann, sondern als Seemacht Verbündete gewinnen und behalten muss.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Präsident Putin hat als politischen Zweck, ein eurasisches Reich unter russischer Dominanz aufzubauen. Präsident Trump verkündet mit seiner Unterschrift unter der Nationalen Sicherheitsstrategie: „als starkes und respektiertes Amerika schaffen wir Frieden auf der ganzen Welt“. Beide Präsidenten verfolgen machtvollere Ziele. Während Putins revisionistisches, imperiales Ausgreifen nach Westen schon länger die Wirklichkeit im Europa der EU und der NATO mitbestimmt, hat Trump in seiner Sicherheitsstrategie zwei Räume außerhalb Europas zum Vorrang seines strategischen Handelns erklärt: zunächst die Westliche Hemisphäre im Sinne einer neuen Monroe-Doktrin und dann Asien mit dem Indo-Pazifik zur Eindämmung Chinas innerhalb der „ersten Inselkette“. Im Abschnitt zu Europa kommen dagegen die Worte Aggressor und Abschreckung nicht einmal vor.

Russland hat seine Ziele seit Ende 2021 immer wieder herausgestellt. Die Rückholung und Unterjochung der Ukraine sind seither immer wieder bekräftigt worden, auch jetzt im Rahmen der Gespräche zu einem Waffenstillstand oder gar sogenanntem „Friedensplan“. Putin forderte im Dezember 2021, alle militärischen Maßnahmen der NATO auf die Mitgliedstaaten von 1997 zu begrenzen.

Eine Einbeziehung der neuen GUS-Staaten in Übungen der NATO-Partnerschaft für den Frieden soll entfallen, und es dürfen insbesondere keine auf deren Territorien stattfinden. Explizit wird gefordert, keine weiteren Staaten der GUS in die NATO aufzunehmen und in keinem Fall die Ukraine. Dass ohne die Erfüllung aller Forderungen militärische spezielle Operationen durchgeführt werden, hat er gleich mit verkündet. Diese führt er nun mit verbrecherischer Brutalität seit dem 24. Februar 2022 gegen die Ukraine durch.

Trump hat seit Beginn seiner Amtszeit eine Beendigung des Ukraine-Krieges zu einem wesentlichen Ziel erklärt und dafür v.a. immer wieder drastische Zugeständnisse der Ukraine gefordert. Bis heute bezeichnet er diesen Krieg als einen „Konflikt zwischen der Ukraine und Russland“, und nie hat er nur angedeutet, dass Putin der Aggressor ist. Und anstatt mit einem Europa, das seiner Forderung nach größeren Leistungen für Verteidigung und Sicherheit nachkommt, einen gemeinsamen Weg zu erarbeiten, um den Aggressor zurückzuweisen, beschimpft er die Staaten Europas.

Ihre Migrationspolitik, die Einschränkung der Meinungsfreiheit und die Unterdrückung der Opposition werden als die gravierenden Missstände hervorgehoben mit der Aussicht auf „zivilisatorische Auslöschung“. Fehlendes Selbstvertrauen in Europa im Verhältnis zu Russland und teilweise dessen Einschätzung als existenzielle Bedrohung trotz bedeutender Machtvorteile fordert – so die Sicherheitsstrategie – bedeutendes diplomatisches Engagement der USA, um Bedingungen strategischer Stabilität auf der „Eurasischen Landmasse“ wieder herzustellen.

Aus unterschiedlichen Richtungen treffen sich Putin und Trump in der Beurteilung der Schwächen und Fehlentwicklungen in Europa. Trump sieht in Europa unrealistische Erwartungen trotz der Schwächen vieler Demokratien, und Putin ist überzeugt, dass es ihm gelingt, die Europäischen Staaten zu spalten und entschlossenes Handeln zu verhindern. Mit Trumps Vorrang für ein schnelles Ergebnis und Putins besonderes Verhältnis zu Trump und seiner Überzeugung, gegen Europa am längeren Hebel zu sitzen, werden die Ukraine und die Europäischen Staaten es schwer haben, auch nur einigermaßen faire Bedingungen für einen Waffenstillstand in den Gesprächen am 14. und 15. Dezember mit den USA zu vereinbaren, die man als Basis für einen Waffenstillstand in Gesprächen mit Russland mit Aussicht auf Erfolg erörtern kann.

Denn Russland besteht auf seinen Maximalforderungen gegen die Ukraine und Europa, und Putin sieht sich (noch) am längeren Hebel. Und so könnte Trumps Drängen auf schnellen Abschluss der geschwächten Ukraine und den wenig machtvollen europäischen Staaten einen völlig ungenügenden, äußerst prekären „Friedensplan“



aufdrängen, um möglichst schnell seine eigentlichen ökonomischen bilateralen Themen mit Putin voranbringen zu können.

Bei dieser „Sandwichlage“ für die Ukraine und Europa wird es in Berlin darauf ankommen, mit den amerikanischen Partnern Vorschläge zu entwickeln, die die USA nicht so sehr völkerrechtlich als gerechtfertigt betrachten, aber als aussichtsreich, sie Russland bei den Verhandlungen vorzutragen und abzufordern, um einen zügigen Abschluss eines Waffenstillstandes als erste Phase des Planes zu erreichen. Die Gespräche in Berlin müssen so geführt werden, dass Trump im Fall einer russischen Ablehnung oder Beharren auf maximaler Unterjochung der Ukraine erkennt und bereit ist, gemeinsam mit Europa mehr Sanktionen gegen Russland und Unterstützung der Ukraine zu leisten, um Putin die Unwahrscheinlichkeit weiterer Erfolge und den zu hohen Preis für die Fortsetzung seines brutalen Krieges gegen die Ukraine und des hybriden gegen das freie Europa vor Augen zu führen.

Wer sich weiter für eine unabhängige und wenigstens *de jure* souveräne Ukraine als zwingendes Ergebnis einsetzt, muss sich klar sein, dass Putin absehbar die Fortsetzung des Krieges zur Unterjochung der Ukraine vorzieht, da er annimmt, mit den Sanktionen noch länger zurecht zu kommen und die militärische Unterstützung für die Ukraine seine personelle und materielle Überlegenheit nicht aufwiegen wird.

Wenn die andere Hälfte der US-Sicherheitsstrategie ernst gemeint und genommen werden kann, dass „Europa strategisch und kulturell für die Vereinigten Staaten vital bleibt“, dann kann eine Unterjochung der Ukraine durch Russland nicht im Sinne der USA sein. Denn die Sicherheitsstrategie fordert ein starkes Europa für Wettbewerb (in der Welt) und gemeinsames Handeln, um zu verhindern, dass „ein Gegner Europa beherrscht“.

Die kommenden Tage und Wochen könnten erkennen lassen, ob das ideologische Urteil über das freie Europa oder die geopolitische Einsicht obsiegt, dass Amerika auch an seiner atlantischen Gegenküste keinen Gegner als Herrscher zulassen kann, sondern als Seemacht Verbündete gewinnen und behalten muss.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Über den Autor dieses Beitrags

Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen war von 2006 bis 2013 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Zuvor war er Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel.

Dr. Olshausen gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>



Klaus Olshausen